

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Albrecht Schrader: Die Post in Garrel. 50 Jahre Wähleramt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Die Post in Garrel

50 Jahre Wählamt

Die Postverbindungen des Oldenburger Landes waren von alters her nicht besonders gut ausgebaut. Die bedeutendste Fernverbindung war die „Flämische Heerstraße“, die von Hamburg über Bremen, Ahlhorn, Cloppenburg, Lönigen und Lingen nach Amsterdam führte und deren Verlauf der heutigen Bundesstraße 213 entspricht.

Auf dieser Strecke verkehrte seit ca. 1650 die Thurn- und Taxische Reit- und Fahrpost, die in Cloppenburg eine Relaisstation (Standort für Pferdewechsel) einrichtete, die auch die umliegenden Orte mit Post versorgte.

Die Regierung in Münster schloß sich durch die Einrichtung einer Reiterpost von Münster nach Lingen an diese Verbindung an.

Die Wege waren zu dieser Zeit in einem schlechten Zustand, weil sich die münstersche Regierung in dieser Beziehung nicht um das Niederstift kümmerte; so war es beschwerlich, von einem Ort zum anderen zu kommen. Auch nach dem Anschluß des Niederstifts an das Herzogtum Oldenburg im Jahre 1803 änderte sich der schlechte Zustand der Wege und somit auch die schwierige Postverbindung nicht. Erst nach der Franzosenzeit richtete die oldenburgische Regierung im Oldenburger Münsterland die „Ordentliche Landbotenpost“ mit eigenen Boten und Postlagern ein, wie sie im Norden des Herzogtums bereits seit 1707 bestand.

Cloppenburg erhielt 1809 eine Postmeisterei, die der Postmeister Hönemann, ein Schwager des Friesoyther Postagenten Bitter, führte. Ab 1820 hatte Garrel Anschluß an die Botenpostverbindung von Cloppenburg nach Friesoythe über Varrelbusch, Garrel und Bösel, die einmal wöchentlich verkehrte.

Ab 1854 fuhr jeden Montag eine Cariolpost diese Strecke, um 10 Uhr kam diese in Cloppenburg an und fuhr um 14.30 Uhr wieder in Richtung Friesoythe ab.

Am 1. Juni 1890 richtete das Postamt Cloppenburg in Garrel eine Posthilfsstelle bei dem Gastwirt Friedrich Thoben ein, die schon 11 Jahre später, am 1. April 1901, in eine Postagentur umgewandelt



Post Garrel, Haus Thoben 1911.

wurde, deren erster Postagent Georg Thoben, ein Sohn von Friedrich Thoben, wurde, der diesen Posten bis 1947 innehatte, dann übernahm sein Sohn Wilhelm Thoben die Postgeschäfte bis 1968. Die Zeit der Cariolpost endete mit Einrichtung der Großherzoglichen Eisenbahn, die die Postbeförderung von und nach Garrel übernahm (30. September 1906).



Postkarre (rechts) am Bahnhof Garrel.

Vom ersten Telefon von Philipp Reis im Jahre 1861 bis zum ersten Telefon in Garrel vergingen über 40 Jahre, die erste Einschaltung ist nicht mehr genau zu datieren, aber im Jahre 1912 waren bereits 7 Anschlüsse vorhanden:

Nr. 1. G. H. Meyer, Nr. 2. J. Oldehus, Nr. 3. O. Witte, Nr. 4. W. Wendeln, Nr. 5. B. Brinkmann, Nr. 6. Eisenbahnstation Garrel und die Postagentur Garrel.

Postagent Thoben hatte es schwer: Er war Postagent (Briefpost), Fräulein vom Amt und auch noch Gastwirt, so daß er oft stöhnte: „Die Welt, die Welt, und die vielen Gespräche!“

Seine Dienstzeit am Klappenschrank war werktags von 8 - 12 Uhr und von 15 - 19 Uhr, sonntags von 8 - 9 Uhr und von 12 - 13 Uhr. 1929 wurde die Dienstzeit am Abend bis 20 Uhr verlängert.

1922 gab es in Garrel 23 Telefonanschlüsse, 1924 waren es 33 und 1931 54.

Am 22. August 1934 stellte die Gemeinde Garrel beim Telegraphenbauamt Osnabrück den Antrag auf Selbstanschluß (Wählamt). Der Antrag lautete wörtlich:

„Die Gemeinde ist an die Herstellung eines Selbstanschlusses äußerst interessiert. Ich bitte, mir mitteilen zu wollen, ob und unter welchen Voraussetzungen, Bedingungen usw. die Herstellung des Selbstanschlusses erfolgen könnte. Vielleicht dürfte es zweckmäßig sein, mal eine örtliche Besprechung anzusetzen.

Willenbrink, Gemeindevorsteher.“

Das Telegraphenbauamt Osnabrück antwortete mit Schreiben vom 30. August 1934:

„An den Gemeindevorstand in Garrel (Oldenburg)

Für die Einführung des Fernsprechselfstanschlußbetriebes in Garrel ist die Bereitstellung eines geeigneten Raumes von etwa 3 x 4 m Grundfläche und 2,50 m Höhe Vorbedingung. Soweit uns bekannt ist, läßt sich ein Raum dieser Größe im Gebäude der Postagentur ohne größere Kosten nicht herrichten. Die Deutsche Reichspost hat vorläufig keine Mittel verfügbar, um Änderungsarbeiten in Privatgebäuden der Postagenten ausführen zu können. Sollten die Teilnehmer des Ortsnetzes Garrel oder die Gemeindeverwaltung die Kosten übernehmen können, so würde sich die Einrichtung eines Selbstanschlusses vielleicht im Rechnungsjahr 1936 ermöglichen lassen. Herr Telegrapheninspektor Lücke in Cloppenburg wird in nächster Zeit in der Angelegenheit mit Ihnen Rücksprache nehmen.“

Die Einrichtung eines Wählamtes ist durch die Verfügung des Reichspostministeriums II 3372-0 am 27. 4. 1936 endgültig genehmigt worden.

Die technischen Einrichtungen wurden mit 7200 RM, die Anpassung der Sprechstellen mit 2500 RM, neue oberirdische Leitungen mit 2400 RM veranschlagt und die Herrichtung des Raumes kostete ca. 300 RM.

Die Rechnung wies folgende Positionen auf:

Fa. Sandkühler	Osnabrück	Linoleum	41,18 RM
Fa. Johannes	Osnabrück	Einsatzofen	79,00 RM
Fa. Keller	Garrel	Elektroanlage	76,33 RM
Fa. Hackstette	Garrel	Maler	26,00 RM
Fa. Wilken	Garrel	Ofen einbauen	31,50 RM
Fa. Lunte	Garrel	Zementfußboden	20,00 RM
Fa. Goosmann	Garrel	Ofennische einbauen	10,00 RM
Fa. Hackstette	Garrel	Maler	17,50 RM

Die Fa. Mix & Genest AG, Berlin, lieferte die Wählergestelle und der Aufbau konnte am 18. 5. 1937 beginnen, mit eigenen Kräften vom Bautrupp Cloppenburg. Am 10. 6. 1937 waren die Arbeiten abgeschlossen. Das Wählamt wurde am 22. Juli 1937 mit 50 Telefonanschlüssen in Betrieb genommen, eine Erweiterung auf bis zu 80 Anschlüsse war möglich. Zu dieser Zeit wurden 3 Fernleitungen und 56 Ortsleitungen in das Wählamt eingeführt. Das Fernamt bekam die Rufnummer 03.

Damit man nicht in den Wählerraum blicken konnte, mußte der Postagent Thoben Gardinen vor den Fenstern anbringen. Postschaffner Wulfers wurde wöchentlich 18 Stunden für den „Störungssucherdienst“ eingesetzt. Am 1. 4. 1940 waren in Garrel 73 Telefonanschlüsse in Betrieb, so daß das Wählamt erweitert werden mußte. Zählungen ergaben 61 Telefongespräche am 24. 9. 1934, 55 Gespräche am 25. 9. und 59 Gespräche am 26. 9.

Das Postamt Cloppenburg schrieb dazu:

Da der Ort Garrel mit seiner Umgebung sich in den letzten Jahren wirtschaftlich stark entwickelt hat, und diese Entwicklung noch durch ein in der Nähe ausgeführtes Großbauvorhaben für die Landesverteidigung begünstigt wird, muß das Wählamt erweitert werden.

Nach dem Krieg lief der Telefonbetrieb langsam wieder an.

Im November 1947 wurde eine Sperrschaltung eingebaut, von der nur 24 Anschlüsse ausgenommen waren.

1953 gab es 102 Telefone, 1961 waren es 242 und am 1. 4. 1986 waren es schon 1960 Telefonanschlüsse.

1969 kaufte die Deutsche Bundespost einen Bauplatz an der Kirchstraße und errichtete dort ein neues Wählamt, das 550.000 DM für



Das neue Postamt an der Kirchstraße.

Foto R. Kühling

das Gebäude und 850.000 DM für die technische Einrichtung kostete. Es wurde am 24. September 1974 eingeschaltet mit 780 Anschlüssen.

Im Jahre 1978 wurde direkt daneben ein neues Postamt gebaut und am 29. November eingeweiht.

Nach Thobens Ausscheiden aus dem Postdienst waren als Betriebsleiter tätig: August Einacker, Helmut Hengelage, Günter Schlangen und seit 1980 Heinz Richard Müller.

Joseph Bullermann

Das große Los

Von den vielen Kunstwerken des Bildhauers Theodor Wilhelm Achtermann – 1799 in Münster geboren, 1884 in Rom gestorben und dort auf dem deutschen Campo Santo begraben – waren wohl seine bedeutendsten die Pietà und die Kreuzabnahme, die der Künstler beide für den Hohen Dom seiner geliebten Heimatstadt schuf. Lange hatte er mit mehreren Gehilfen an dem riesigen Marmorblock aus Carrara in seiner Werkstatt in Rom gemeißelt und die letzte Überarbeitung der Kreuzabnahme ins Feinste selbst vollzogen. Nach Fertigstellung seines Lebenswerkes und vor dessen Versendung in die Domstadt durfte Achtermann in seinem Atelier Papst Pius IX. empfangen, der nach eingehender Besichtigung des Werkes den Meister lobte mit den Worten: „Bravo Achtermann! Meine Erwartungen sind übertroffen!“ Als Zeichen der Anerkennung überreichte der Hl. Vater dem Künstler eine große goldene Medaille. Zur Erinnerung an den hohen Besuch ließ dieser in seinem Atelier eine marmorne Tafel aufhängen, deren Inschrift Ehre und Anerkennung seiner Werke durch den Papstbesuch Ausdruck gab. Es wird berichtet, daß Achtermann später gern und häufig mit tränenfeuchten Augen von diesem glücklichsten Tag seines Lebens sprach.

In der Kreuzabnahme hatte sich der Meister selbst verewigt in der ernstesten Person des Joseph von Arimathäa, der als reckenhafte Gestalt in voller Manneskraft unter dem Kreuz auf seinem auf einem Stein gestützten rechten Knie die Hauptlast des vom Kreuz genommenen heiligen Leichnams trägt. Das entsprach so recht und zutiefst der Glaubensinnigkeit des Künstlers in seiner demütigen Haltung vor dem unendlichen Schöpfer und Erlöser. Die beiden Werke Achtermanns im Dom zu Münster wurden im Bombenhagel des letzten Weltkrieges zertrümmert. Die vier Kopffragmente der handelnden Personen bei der Kreuzabnahme sind geborgen und in der Domkammer aufbewahrt: die Köpfe der Gottesmutter und der Maria Magdalena, die des Lieblingsjüngers Johannes und des Joseph von Arimathäa. Eine Nachbildung der
